

Peter Filzmaier

## Politische Bildung und Demokratie in Österreich: Ein kurzer Überblick der Trends, Problembereiche und Perspektiven

1. Seit dem Jahr 2000 haben sich Politik und Politische Bildung in Österreich mehr oder weniger stark verändert:

- Politisch stand am Beginn des Jahrhunderts der Amtsantritt einer ÖVP-/FPÖ-Regierungskoalition. Die mit dieser Veränderung verbundenen Diskussionen haben zu einer "Politisierung" der Gesellschaft geführt und auch die Forderung der Bevölkerung nach einer vermehrten Politischen Bildung verstärkt. Nicht nur deshalb ist die Gefahr einer parteilichen Instrumentalisierung der politischen Bildungsarbeit in Österreich ungewöhnlich groß. Unverändert sind gemeinsame Initiativen für Politische Bildung seitens der Parteien selten. Es wird versucht, an der politischen Bildungsarbeit beteiligte Personen und Organisationen einer Partei zuzuordnen. Fast alle Lehrenden und Lernenden haben gelegentlich das Farbenspiel erlebt, als schwarz, rot, blau oder grün (ab-)qualifiziert zu werden. Können wir dem entkommen?
- Im unmittelbaren Bereich der politischen Bildungsarbeit wurde u.a. mit Beginn des Schuljahres 2001/2002 für die 11./12. Schulstufe in Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) das Fach „Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung“ als Pflichtgegenstand eingeführt. Wenig später wurde definitiv beschlossen, für das neue AHS-Fach Politische Bildung noch vor seinem zweiten Geburtstag eine Stundenkürzung vorzunehmen, wodurch ohnehin verspätete Lehrpläne und Schulbücher weniger als ein Jahr nach ihrem Erscheinen schon veraltet waren. Gibt es nunmehr von den Aktionstagen seit 2003 bis zum Europäischen Jahr für Politische Bildung 2005 neuerlich eine Aufbruchstimmung?
- Wenn ja, sollten die sich - nicht erst in den letzten fünf Jahren - radikal verändernden Formen der Politikvermittlung bedacht werden. Neun von zehn Österreichern bezeichnen persönliche Gespräche weder als wichtige noch als glaubwürdige politische Informationsquelle. Unumstrittener Spitzenreiter diesbezüglich ist das Fernsehen, Zeitungen sind weit abgeschlagen. Hinzu kommt der Siegeszug des Internets für eine mittelbare Weitergabe von Politik, während Bücher unter ferner liefen rangieren. Sind Strukturen und Inhalte unserer Politischen Bildung demzufolge nicht ein Anachronismus?

2. Für die Zukunft der politischen Bildungsarbeit in Österreich ist festzuhalten:

- Es besteht Anlass zur Hoffnung. Lange Zeit wurde die Debatte vor dem Hintergrund des Verdachts geführt, Parteien wollen Politische Bildung ideologisieren. Heute ist die Lagermentalität weitgehend verschwunden, und die Vorstellung, dass Politische Bildung die bloße Addition von Parteiakademien sein könnte, hat im gesellschaftlichen Bewusstsein keine Deckung mehr. Doch Vorsicht: Das primäre Problem der Politischen Bildung in Österreich ist Apathie und weniger die Gefahr der Parteilichkeit. Apolitische

Lehrplanverwalter sind der politischen Bildungsarbeit abträglicher als Lehrer, die in Einzelfällen durch Überengagement zu sehr auf der Basis subjektiver Urteile arbeiten.

- Immer noch ist Politische Bildung zu sehr auf Faktenwissen konzentriert. Erforderlich ist ein Mittelweg zwischen Politischer Bildung als Wissensvermittlung, aber auch als Entwicklung von Fähigkeiten und Einsichten, sowie als Entfaltung der Bereitschaft zu verantwortungsbewusstem Handeln. Mit anderen Worten: Inhalte der Politischen Bildung müssen im sozialen Alltag umgesetzt werden. Jeder von uns identifiziert sich mit der Verfassung und ihren Baugesetzen, wenn aber beispielsweise Schüler diese auswendig lernen müssen, sind sie weder politisch noch gebildet - und werden bestenfalls zu Fachidioten.
- Politische Bildung in Österreich ist noch zu sehr von geringer Zusammenarbeit und gegenseitigen Vorurteilen der an Fakten orientierten „Wissensvermittler“ und dem sozialen Lernen verbundenen „Didaktikern und Gruppendynamikern“ geprägt. Puristen aus der ersten Gruppe pauken die Zahl der Nationalratsabgeordneten und andere unwichtige Details der Institutionenlehre, die den gesellschaftlichen Alltag nicht demokratischer machen. Die zweite Gruppe reduziert sich manchmal selbst auf ein derart abstrakt (leider) nicht umsetzbares „Sind wir alle lieb zueinander!“
- Es stellt sich unverändert die Frage, mit welcher Qualifikation Politische Bildung an Schüler und im Bereich der Erwachsenenbildung vermittelt werden soll. Für Politische Bildung gibt es keine universitäre Ausbildung, d.h. kein reguläres Studium, das systematisch für ein Lehramt an höheren Schulen vorbereitet. Es fehlt auch weitgehend eine standardisierte Ausbildung, die Lehrer für die Umsetzung des Unterrichtsprinzips Politische Bildung qualifizieren soll. Politische Bildung droht dadurch ungeachtet einzelner Programmaktivitäten zur Beliebigkeitslehre zu werden.
- Zudem finden Leistungen von in der politischen Bildungsarbeit engagierten Personen, Gruppen und Institutionen häufig mit sehr geringen Ressourcen im Rahmen ungenügender Strukturen statt, denn in einem Vergleich mit beispielsweise der Bundesrepublik Deutschland und den Niederlanden ist - ungeachtet der deutschen Reform- und Spardiskussion des Systems der Politischen Bildung - Österreich unverändert ein Politische Bildung-Entwicklungsland.

3. Für 2005 bestehen sowohl Chancen als auch Gefahren zur Ausweitung der Politischen Bildung in Österreich:

- Das „Jubiläumsjahr“ bietet die Möglichkeit erhöhter Ressourcen für Politische Bildung. Zugleich drohen entsprechende Initiativen in allgemeinen Feierlichkeiten unterzugehen bzw. im Rahmen der Regierungs- und Oppositionspolitik und/oder anderwertig parteipolitisch instrumentalisiert zu werden.
- Entwickeln wir doch a) ein strukturiertes und trotzdem dezentrales Netzwerk für Politische Bildung mit gesicherten Finanzmitteln, b) standardisierte Aus- und Fortbildungsprogramme, sowie c) einheitliche (Mindest-)Standards für die vermittelten Inhalte.

Quelle: Abstract des Vortrags auf der Konferenz Demokratie-Bildung in Europa. Herausforderungen für Österreich am 28. und 29. April 2005 in Wien, veranstaltet vom Demokratiezentrum Wien im Auftrag des bm:bwk

---

## Literatur

Filzmaier, Peter/ Daniela Ingruber (2001), *Politische Bildung in Österreich: Erfahrungen und Perspektiven eines Evaluationsprozesses*, Wien/Innsbruck: Studienverlag 2001.

Filzmaier, Peter (2002), *Politische Bildung in Österreich: Länderbericht*, in *Onlinejournal für Sozialwissenschaften und ihre Didaktik*, <http://www.sowi-onlinejournal.de>, 1/2002 (auch in englischer Sprache ebda. verfügbar).

Filzmaier, Peter (2003), *Politische Bildung in Österreich: Eine kritische Bestandaufnahme*, Online-Publikation verfügbar unter <http://science.orf.at/filzmaier>.

Filzmaier, Peter (2004), *Ein österreichisches Kuriosum? Politische Bildung zwischen Bildungseinrichtungen, Parteien und Staat*, in *Kursiv - Journal für Politische Bildung*, Heft 4/2004, Schwalbach im Taunus: Wochenschau-Verlag, S. 15-26.

Filzmaier, Peter (2006, in Planung) *Politische Bildung in Österreich (Arbeitstitel)*, in Dirk Lange/Volker Reinhart (Hg.), *Basiswissen Politische Bildung 1 (4Bde.)*, Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Peter Filzmaier ist Ao. Professor für Politikwissenschaft und Abteilungsleiter für Politische Bildung und Politikforschung an der Universität Klagenfurt, [peter.filzmaier@uni-klu.ac.at](mailto:peter.filzmaier@uni-klu.ac.at), <http://polbil.uni-klu.ac.at>.

*Demokratie-Bildung in Europa. Herausforderungen für Österreich.*  
Konferenz am 28. und 29. April 2005 in Wien  
veranstaltet vom Demokratiezentrum Wien im Auftrag des bm:bwk  
[www.demokratiezentrum.org](http://www.demokratiezentrum.org)